© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Kritische Bemerkungen zu einer Typenreihe von Ceuthorrhynchiden des Stockholmer Museums.

Von

A. Schultze in Detmold.

Durch freundliche Vermittelung meines hochgeschätzten Herrn Kollegen Joh. Faust in Libau, wie nicht minder durch das bereitwillige Entgegenkommen des Hrn. Prof. Aurivillius zu Stockholm, wurde es mir ermöglicht, eine Reihe zweifelhafter Ceuthorrhynchiden, so weit solche nicht schon früher durch das kundige Auge eines Charles Brisout der Durchmusterung unterzogen waren, einer kritischen Prüfung zu unterwerfen. Den Genannten sei an dieser Stelle hierfür nochmals der verbindlichste Dank ausgesprochen.

Schönherr's Typen, selbst die kleinsten, sind durchweg genadelt; Rost und Fettsäure haben im Laufe der Jahre bei einzelnen Objekten ihre unvermeidliche difformirende Wirkung derart ausgeübt, dafs es nicht überall leicht war, die habituellen Eigenschaften zu erkennen; der *Ceuth. angustulus* Gyll. hat sich, wie Hr. Prof. Aurivillius mittheilte, bereits gänzlich in seine Bestandtheile aufgelöst, „es ist nichts mehr davon übrig geblieben". Das ist um so mehr zu bedauern, weil über die Identität gerade dieser Art die Ansichten der Kenner weit auseinander gehen.

Es gereichte mir zur grofsen Befriedigung, mein eigenes Material nach den Beschreibungen der alten Autoren Gyllenhal, Boheman u. s. w. meist richtig gedeutet zu haben. Wo dies nicht der Fall, war eine richtige Auslegung trotz der weitläufigen Beschreibungen darum nicht möglich, weil dieselben zu allgemein gehalten und auf mehrere Arten gleich gut pafsten. Dies trifft ganz besonders bei der *Thamiocolus*-Gruppe zu. So giebt Gyllh. von *virgatus* zwar eine eingehende Beschreibung der Deckenzeichnung und sagt auch, dafs die Schienen vor der Spitze kammförmig gestachelt seien. Aber diese Merkmale passen auf eine ganze Reihe zu jener Gruppe gehörenden bunten *Ceuthorrhynchus*-Arten, wie *nubeculosus, pubicollis, Sahlbergi* u. s. w., die sich hinsichtlich ihrer Zeichnung in manchen Abweichungen oft täuschend ähnlich sehen. Hier liegt das Unterscheidungs-Kriterium fast ausschliefslich in der Rüsselbildung beider Geschlechter. Wie es scheint, besafsen die alten Autoren für ihre Beschreibungen meist nur ein geringes Material, und viele ihrer Arten sind wohl nur auf

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ein Ex. begründet. Aufserdem waren die Geschlechtsunterschiede nach dem damaligen Standpunkt der Wissenschaft so gut wie unbekannt. So geschieht bei vielen Arten der Spitzenbewehrung der männlichen Schienen ebenso wenig Erwähnung, wie irgendwo der Ausrandung des männlichen Aftersegments oder der sexuellen Verschiedenheit der Rüssellänge. Daraus erklärt sich auch ferner, dafs für die beiden Geschlechter einer Art, wie beispielsweise bei *C. inaffectatus* Gyll. und *glabrirostris* Gyll. (Deutsche Entom. Zeitschr. 1895, p. 433), wegen der Verschiedenheit der Rüsselbildung zwei Arten aufgestellt wurden.

Wenn ich mir nun im Folgenden gestatte, aus der langen Reihe der mir zur Prüfung vorliegenden Typen das meines Dafürhaltens Wissenswerthe zu veröffentlichen, so hoffe ich damit der Wissenschaft einen kleinen Dienst zu erweisen; auch würde es mir zugleich eine grofse Genugthuung sein, für diese bisher etwas stiefmütterlich behandelte zahlreiche Gattung der Ceuthorrhynchiden das Interesse von Neuem ein wenig angeregt zu haben.

1. *Rhinoncus* (*Phytobius*) *denticollis* Schönh.

Leider fehlte gerade dieser Type, die sich sonst durch nichts von dem bekannten *Phyt. 4-nodosus* unterscheidet, der Kopf und somit die Möglichkeit, diese Art, „die Niemand kennt", auf ihre 7-gliedrige Fühlergeifsel (Faunes de la Seine, tom. VI, p. 180) zu prüfen [1]). Eine briefliche Anfrage bei Hrn. Louis Bedel in Paris wegen der angeblichen Verschiedenheit der Fühlerbildung zwischen *denticollis* und *4-nodosus* hatte ein überraschendes Ergebnifs.

Hr. Bedel theilte mir mit, dafs durch Verwechslung der ihm von Ch. Brisout zur Verfügung gestellten Typen in seinen Arbeiten sich ein Versehen eingeschlichen habe, und dafs er jetzt selbst vollkommen überzeugt sei, *Phyt. denticollis* und *quadrinodosus* seien ein und dieselbe Art.

2. *Ceuthorrhynchus* (*Thamiocolus*) *decoratus* Gyll.

Meine (D. E. Z. 1896, p. 257) ausgesprochene Ansicht, dafs *decoratus* selbstständige Art sei, fand durch die mir vorliegende Type ihre Bestätigung. Dagegen ist

---

[1]) Gyllenhal erwähnt bei der Beschreibung seines *denticollis* (Schönh., tom. 5, pars I, p. 584) einer 7-gliedrigen Fühlergeifsel durchaus nicht; er hat seine Art wohl kaum mit dem älteren *4-nodosus* Fåhraeus verglichen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

3. *Ceuth.* (*Thamioc.*) *interstinctus* Gyll., ein kleines ♀ des *pubicollis* Gyll. [1]). Ebenso ist

4. *Ceuth.* (*Tham.*) *signatellus* Gyll., ein kleines ♂ des *pubicollis.*

5. *Ceuth.* (*Tham.*) *virgatus* Gyll. (= *signatellus* Faust, Öfvers. af Finska Vetensk. Soc. förh., tome XXXII, p. 48, 49) ist ein ♂ und dem *pubicollis* in Habitus und Zeichnung sehr ähnlich. Die Lateralbinde dieser Art beginnt jedoch, wenn auch oft rudimentär, schon auf dem 5. Zwischenr., die weifslichen Längsstriche auf den Decken sind noch schärfer abgesetzt und kürzer als bei *pubicollis*, so dafs das Dunkel der Oberseite weit mehr hervortritt. Der Rüssel nimmt von der Basis zur Spitze allmählich ab und ist von der Fühlereinlenkungsstelle ab fast gerade, bei *pubicollis* dagegen von gleicher Stärke und bei beiden Geschlechtern von der Basis zur Spitze gleichmäfsig schön gebogen.

6. *Ceuth.* (*Tham.*) *dubitabilis* Boheman ist ein Weibchen des *virgatus* Gyll. mit längerem, fast geradem Rüssel und

7. *Ceuth.* (*Tham.*) *nubilosus* Gyll., eine Var. des ♀ von *virgatus*, bei welcher die weifse Strichzeichnung der Decken fast ganz verschwindet.

8. *Ceuth.* (*Thamioc.*) *nubeculosus* Gyll. aus dem Kaukasus ist ebenfalls dem *pubicollis* in Habitus und Zeichnung sehr ähnlich, der Rüssel jedoch kurz und in beiden Geschlechtern an Länge kaum verschieden, wie bei dem lebhaft gefärbten und viel kleineren *signatus*. Die var. *Gyllenhali* Faust mit fast ganz verwaschener Zeichnung stammt aus Südrufsland (Samara).

9. *Ceuth. urticae* Boheman ist = *stachydis* Faust = *Karamani* Reitter in litt. und weit verbreitet, aber aufser dem Südwesten Rufslands, wie es scheint, überall selten; er ist bei Schweidnitz (Reitter), bei Berlin (Pape) und im Elsafs gefunden. Bedel weist in seiner Fauna des Seine-Beckens, tom. VI, p. 172 (2) auf die Aehnlichkeit des *urticae* mit *euphorbiae* Br. hin, von dem er

---

[1]) Vielfach ist noch die falsche Ansicht verbreitet, dafs *pubicollis* das ♀ des *signatus* Gyll. sei. Ganz abgesehen von der dicht weifs beschuppten Lateralbinde, die bei *pubicollis* nur aus weifsen Längsstrichen besteht, ist der Rüssel des *signatus* bei beiden Geschlechtern kurz, wenig gebogen und von ziemlich gleicher Länge, bei *pubicollis* dagegen erheblich länger, schön gebogen und beim ♀ reichlich um $\frac{1}{3}$ länger als beim ♂. Bei *signatus* ♂ sind nur die Mittelschienen, bei *pubicollis* ♀ auch die Hinterschienen an der Innenkante der Spitze mit einem Dörnchen versehen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sich durch rothe Tarsen und schwächer gehöckertes Halssch. unterscheide. Das erste Unterscheidungsmerkmal ist unzuverlässig, da auch bei *Ceuth. euphorbiae* oft Stücke mit bräunlichen bis rothbraunen Tarsen vorkommen. Betreffs der Halssch.-Höcker gehe ich noch weiter und sage, dafs *urticae* überhaupt keine Höcker, dagegen weit stärker erweiterte Halssch.-Seiten als *euphorbiae* zeigt. Ein ebenso sicheres Merkmal besitzt *euphorbiae* in der weit schärferen Bezahnung, besonders der Vorderschenkel, die bei *urticae* nur mäfsig stark entwickelt und an den Vorderschenkeln nur schwach angedeutet sind. Boheman sagt von seinem *urticae:* „*Magnitudine et statura Coeliodis didymi*". Das ist sehr zutreffend, nur ist *urticae* gestreckter. Fast mehr noch liegt die Aehnlichkeit in der Beschuppung der Oberseite, insbesondere bei kleinen Individuen des *urticae,* die aber von *Coel. didymi* durch das Fehlen der Rüsselrinne und die dunklen Schienen unschwer zu trennen sind. Die Art ist bei ihrer Veränderlichkeit für das ungeübte Auge nicht sofort zu erkennen, auch in der Gröfse sehr veränderlich; sie schwankt zwischen 2 und 4 mill. Die russischen und dalmatiner Stücke sind bedeutend gröfser und dichter beschuppt und neigen oft zum Rufinismus. Für diese schlage ich vor, den Namen *C. stachydis* Faust als Varietät bestehen zu lassen.

10. *Ceuth. axillaris* Boh. [1]). Wenn der Autor von dieser Art sagt: *Ceuthorrhyncho sulcicolli proximus,* so mufs ihm *Ceuth. obsoletus* Germar offenbar unbekannt geblieben sein, mit welchem *axillaris* weit bedeutendere Aehnlichkeit hat; er unterscheidet sich von *obsoletus* zunächst dadurch, dafs die Schultern bedeutend stärker hervortreten und mit stumpfen Körnchen besetzt sind; die Halssch.-Höcker treten an der Innenkante schärfer heraus, die punktförmige Vertiefung vor dem Schildchen ist weniger deutlich, die Streifen der Fld. sind kaum sichtbar punktirt, die Zwischenr. nur undeutlich querrunzlich und schliefslich zeigt das weibliche Abdominalsegment ein kleines rundes, aber tiefes Grübchen.

11. *Ceuth. campestris* Gyll. ist von Gyllenhal vortrefflich beschrieben. Olivier's Beschreibung seines *variegatus*, den die französischen Entomologen mit *campestris* identificiren und, als früher beschriebenen, die Priorität zusprechen, ist sehr allgemein gehalten

---

[1]) Es wurde schon (D. E. Z. 1896, p. 259—60) nachgewiesen, dafs der in den Sammlungen vielfach verbreitete *axillaris* nicht diese Art, sondern *C. caucasicus* Kirsch. ist. Die Stockholmer Type des *axillaris* aus Daurien ist wohl das einzige bekannte Individuum.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

und pafst beinahe auf die ganze Gruppe. Noch bedenklicher ist, dafs Olivier, wie schon Boheman (Schönh., tom. VIII, 2, p. 164) bemerkt, den *virgatus* in der Beschreibung mit „*femoribus muticis*" ausstattet und nur der „*tarsis rufis*" erwähnt, in der dazu gehörenden Tafel ihn dagegen mit gezähnten Schenkeln abbilden läfst. Es ist daher möglich, ja sogar wahrscheinlich, dafs dem Zeichner ein ganz anderes Object vorgelegen hat. Denn es giebt eine dem *campestris* recht ähnliche Art mit ungezähnten Schenkeln und dunklen Schienen, den in Ungarn von Hrn. v. Kuthy und in Volhynien (Faust) gesammelten *Ceuth. edentulus* m. (D. E. Z. 1896, p. 271). Auch Ch. Brisout hat diesen bei seiner Revision der Ceuthorrhynchiden des Ung. Nat. Museums mit *campestris* vermengt. Ich ziehe daher das im Schlufsatz meiner Bemerkung (D. E. Z. 1895, p. 437, 7) Gesagte wieder zurück, schlage vor, die Priorität des *campestris* Gyll. wieder herzustellen und *variegatus* Ol. mit einem Fragezeichen zu versehen.

12. *Ceuth. molitor* Gyll. Die Untersuchung dieser Type bestätigt meine über die Art (D. E. Z. 1896, p. 270) gemachten Auslassungen. Nach dem mir inzwischen reichlich zugegangenen Material verbreitet sich diese Art durch das westliche Frankreich bis zur nordbretonischen Küste bei Morlaix (Hervé) [1]).

13. *Ceuth. chrysanthemi* Gyll. und

14. *Ceuth. figuratus* Gyll. Nach genauem Vergleich beider Typen bekenne ich mich zu der Ansicht desjenigen (Brisout?), der letzteren als Varietät zu *chrysanthemi* gezogen hat [2]).

15. *Ceuth. Roberti* Gyll. = *Ceuth. alliariae* H. Brisout. Beide sind nur durch die Färbung der Tarsen verschieden, die bei

---

[1]) Bei einer Anzahl mir von Hrn. Bedel bei Edough in Algerien gesammelten und mir gütigst mitgetheilten Stücken ist die Transversalbinde der Decken auf dem 5. Zwischenraum durchweg unterbrochen. Die Stücke sind aufserdem etwas gröfser, als die mir bekannten europäischen, zudem treten die schwärzlichen Längsflecken vor und hinter der Lateralbinde viel lebhafter hervor. Ich benenne diese Form

Ceuth. molitor Gyll. var. *interruptus* m.: *Fascia elytrorum transversali in interstitio quinto interrupta.* Algeria.

[2]) Eine von Hrn. Dr. Escherich bei Angora in Kleinasien erbeutete, oben schön röthlich-grau angeflogene Form dieser Art, bei der das Dunkel der Decken bis auf die schwarze Suturalmakel ganz verschwindet, benenne ich

Ceuth. chrysanthemi Gyll. v. *Escherichi* m.: *Supra rubricatus et, praeter maculam suturalem, non nigro-signatus.* Asia minor.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Roberti dunkel, bei *alliariae* röthlich braun bis rostroth sind. Doch giebt es auch Uebergänge. Insbesondere *Roberti* ist viel umstritten und oft falsch gedeutet: Man begegnet in den Sammlungen vielfach grofsen Stücken des *pleurostigma* Marsh. = *sulcicollis* Gyll., die als *Roberti* Gyll. bestimmt sind. Daran ist der sonst so gewissenhafte Autor zum Theil wohl selbst schuld. Gyllh. sagt nämlich in seiner Diagnose von *Roberti:* „. . . . *Subtus dense, supra parcius cinereo-albido-squamosus. Ceuth. sulcicolli duplo major et ultra*“, dann schwächt er aber in der Beschreibung das „*dense*“ ab und sagt: „*Corpus subtus sat dense albido-squamosum*“. Daher kommt es, dafs die grofsen, meist weiblichen Stücke des *pleurostigma* Gyll. mit „*pleuris dense niveo-interdum flavescenti-squamosis*“ auf den echten *Roberti* bezogen werden. Nun ist die von Chevrolat in Belgien gesammelte, in das Stockholmer Museum übergegangene und von Gyllenhal beschriebene Type des *Roberti* auf der Unterseite überall vollkommen gleichmäfsig und dünn mit tief eingebetteten grauen Schüppchen bedeckt; und auch sonst macht sich diese Art durch den Habitus, insbesondere durch das mehr konische und flache Halssch. sofort kenntlich.

Meine Vermuthung, dafs *Ceuth. alliariae Henri* Brisout nichts anderes sei als eine Var. des älteren *Roberti* Gyll., fand ihre Bestätigung durch Prüfung des zahlreichen Materials, welches mir sowohl durch Hrn. v. Heyden (ex Grenier, Allard, Wencker) wie auch durch die Brisout'schen Cotypen des Hrn. Louis Bedel zur Verfügung gestellt wurde. Es giebt zwischen beiden Formen der über ganz Europa und Algerien (Bedel) verbreiteten Art wie schon erwähnt, in der Färbung der Tarsen auch Uebergänge. Ich kenne Stücke des *Roberti*, bei der die Fufssohlen und die Lappen des 3. Tarsengliedes rothbraun gefärbt waren, wieder andere, bei denen die rothbraune Färbung der Tarsen noch mehr ausgesprochen ist. Solche Stücke mit ganz röthlichen Tarsen scheinen mehr dem Westen, besonders Frankreich anzugehören. Für diese schlage ich vor, den Namen *Ceuthorrhynchus Roberti* Gyll. var. *alliariae* Hrn. Brisout zu belassen.

16. *Ceuth. validirostris* Gyllh. Tauria. Diese seit des Autors Zeiten verschollene und erst in neuerer Zeit von Hrn. Prof. Speiser in Kalocza wieder aufgefundene Art wurde von Frivaldszky als neues genus *Homorosoma* aufgestellt und dem Entdecker gewidmet. Ein Vergleich der beiderseitigen Typen giebt die völlige Uebereinstimmung. Die von Gyll. sehr gut beschriebene Art wäre nach Habitus und Skulptur hinter *Scleropterus* (bezw. *Rhytido-*

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

soma), von dem sie sich nur durch die 7gliedrige Geifsel entfernt, einzuschalten [1]). Ich möchte übrigens die 7gliedrige Geifsel allein nicht für hinreichend erachten, um darauf ein neues genus zu begründen und schlage vor, *Homorosoma* dem genus *Scleropterus* als subgenus anzugliedern. Die Nomenklatur würde demnach heifsen:

Scleropterus.

subg. *Rhitidosoma* Stephens.

subg. *Homorosoma* Frivaldszky (olim *Ceuth.* Gyll.).

validirostris Gyll. (*Speiseri* Friv.)

17. *Ceuth. viridanus* Gyll. ist mit *chlorophanus* Rouget identisch, mithin im Katalog in sein Artenrecht wieder einzustellen. *Viridanus* ist sehr weit durch das ganze mittlere und südliche paläarktische Gebiet verbreitet, wird aber oft mit *laetus* Rosenhauer = *smaragdinus* Bris. verwechselt, von dem er aber sofort durch den schwarzen (bei *laetus* bronzegrünen) Rüssel zu unterscheiden ist. Ich bemerke hierbei, dafs mir deutsche Fundorte des *laetus* nicht bekannt sind; die in Thüringen und Sachsen verbreitete und dafür gehaltene Art ist nicht *laetus*, sondern *viridanus* Gyll. = *chlorophanus* Rouget.

18. *Ceuth. coerulescens* Gyll. ist im Katalog als Synonym zu *chalybaeus* Germ. gestellt, gehört jedoch nicht zu *chalybaeus*, aber noch weniger zu *erysimi* Fbr. Herr Weise spricht nämlich (D. E. Z. 1896, p. 183) die Vermuthung aus, dafs *coerulescens* nach der Beschreibung von *erysimi* nicht verschieden sein könne. Hierbei ist vielleicht übersehen, dafs Gyllenhal von den Interstitien seines *coerulescens* sagt: „*interstitiis angustis, convexis*“, während die Interstitien des *erysimi* bekanntlich ganz flach sind. Leider verschweigt Gyllenhal die weifsgrauen, halbaufgerichteten Borstenreihen auf den Interstitien des zur Verwandtschaft der *chalybaeus* gehörenden *coerulescens* und erschwert dadurch die Erkennung der Art. Sie ist von lebhafter, hellblauer Farbe, ähnlich dem *viridipennis* Bris. und noch schärferer Skulptur der Decken als *pectoralis* Weise, der ihr in der lebhaften Farbe am nächsten kommt. Die Deckeninterstitien sind kielförmig erhaben und nirgendwo breiter als die Furchen; aufserdem sind die Borstenreihen der Interstitien hell weifs-grau. Die Unterseite ist vollkommen gleich-

---

[1]) Schon Gyllenhal weist auf diese Aehnlichkeit hin und sagt in seiner Observatio treffend: *Rhytidosoma globulo quod habitum similis, sed flagello antennarum 7-articulo, ab illa genere distinctus.*

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

mäfsig und dünn grau beschuppt. Die männlichen Vorderschienen, die bei *pectoralis* an der Spitze mit einem kräftigen Zahn bewehrt sind, zeigen bei *coerulescens* ein kleines, kaum sichtbares Zähnchen.

Ein Pärchen dieser Art aus der Umgebung von Berlin befindet sich in meiner Sammlung.

19. *Ceuth. scapularis* Gyll. ist das ♂ und

20. *Ceuth. obscurecyaneus* Gyll. das weniger gut erhaltene ♀ ein und derselben Art, bei der die besonders charakteristisch gelblich beschuppte Epimerenspitze weniger zum Ausdruck kommt.

21. *Ceuth. suturellus* Gyll. Diese Type, der leider ebenfalls der Kopf fehlt, aber noch hinreichend kenntlich ist, hat mit *Ceuth. pervicax* Weise sehr wenig gemein. Das Halssch. des *suturellus* ist bedeutend feiner punktirt und die in der Mitte unterbrochene Längsrinne mit weifsen Schüppchen bedeckt. Die Zwischenr. der Fld. sind aufserdem flach und matt. Diese mir bisher unbekannte, von Taurien stammende, Art ist mithin von *pervicax* Weise wohl zu trennen; beide sind selbstständige Arten.

Zwei neue *Ceuthorrhynchus*-Varietäten.

1. *Ceuth. gibbicollis* var. *dilatatus* m. *Squamositate elytrorum albida supra majorem partem expansa maculaque suturali nigra absenti.*

Die Zeichnung dieser Varietät erinnert lebhaft an die typische Form des *dimidiatus* Friv., das Schuppenkleid ist jedoch nicht ganz so dicht, so dafs die bei *dimidiatus* vollständig verdeckten Punktstreifen hier als feine schwarze Linie noch überall zu erkennen sind.

Unter einer grofsen Zahl typischer Stücke aus Siebenbürgen ein Exemplar.

2. *Ceuth. trimaculatus* Fbr. var. *hybridus* m. *Signatura Ceuth. liturae* ♀ *summa similitudine. Sutura in basi albido-squamosa, squamositate elytrorum apicali albida, etiam macula suturali nigra albido-concludente, tuberculis thoracis lateralibus albido-circumcinctis.*

Dem ♀ des *C. litura* F. täuschend ähnlich und nur noch an der breiteren Form und den breiten Halssch.-Höckern kenntlich.

Ein ♂ von Südungarn.

A. Schultze, Detmold.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Deutsche Entomologische Zeitschrift (Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung)

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: 1898

Autor(en)/Author(s): Schultze August

Artikel/Article: Kritische Bemerkungen zu einer Typenreihe von Ceuthorrhynchiden des Stockholmer Museums. 161-168